

günstig Vorgestelltes, sondern eben als „Mittel“ emotional günstig Vorgestelltes, so daß er „sich selbst“ in diesem Tun nicht vergewaltigt.

Im Gegensatze zur „Gewalt“ bezeichnen wir als „Quasi-Gewalt“ jede Wirkung, welche erstens eine adäquate Erfüllung in Beziehung zu solchem Wider-Strebens-Seelenaugenblicke darstellt, in welchem a) jene Wirkung emotional günstig gedacht wurde und b) gedacht wurde, daß jene Wirkung von einer anderen Seele, emotional ungünstig gedacht ist, überdies aber zweitens eine Erfüllung in Beziehung zu solchem Seelenaugenblicke jener anderen Seele darstellt, in welchem jene Wirkung emotional ungünstig gedacht wurde. Als „Schonung“ bezeichnen wir solche Einzelwesen-Zustände, die erstens eine adäquate Erfüllung in Beziehung zu solchem Wider-Strebens-Augenblicke einer Seele darstellen, in welchem a) eine jenen Zuständen nicht zugehörige Wirkung als Wider-Ziel und b) gewußt wurde, daß der eigene Gedanke daran, daß eine andere Seele jene Wirkung emotional ungünstig denke, eine Bedingung für das eigene gegenwärtige Besorgen abgegeben hat, überdies aber zweitens eine Enttäuschung in Beziehung zu solchem Seelenaugenblicke jener anderen Seele darstellen, in welchem jene Wirkung emotional ungünstig gedacht wurde. Ein „Wider-Streben“, in welchem „Schonung“ emotional günstig gedacht wird, nennen wir ein „Wider-Streben mit emotional günstig gedachter Schonung“, das in solchem Wider-Streben gedachte „eigene gegenwärtige Verhalten“ ein „Schonen“, einen Menschen, dem solches Verhalten zugehört einen „Schonenden“. Das „Schonen“ ist stets nicht nur ein „Lassen“, sondern ein „Unterlassen“, da es Gewußtes solchen Wider-Strebens-Augenblickes ist, in welchem überdies gewußt ist, daß, wenn nicht eine andere Seele jene Wirkung, die Wider-Ziel“ ist, emotional ungünstig denken würde, jene Wirkung erstrebt würde. Häufig wird auch gesagt, daß Etwas „schonend getan wird“. Sagt man z. B., daß A dem B „schonend eine unangenehme Mitteilung macht“, so meint man, daß A ein besonderes Mitteilungs-Mittel „gewählt“ hat, und zwar jenes, welches dem B „am wenigsten im Lichte der Unlust steht“. Wenn wir aber überhaupt das Gegebene „Schonung“ betrachten, so verstehen wir erst ganz, wieso das Wort „Gewalt“, das „Macht“ bezeichnet, auch jene Bedeutung erlangt hat, in welcher wir es etwa in dem Wortgefüge „Gewalttätigkeit“ finden. Während nämlich der „Schonende“ weiß, daß sein gegenwärtiges Verhalten in einem Verhältnisse zu von ihm gewußten emotionalen Seelenaugenblicke eines Anderen steht, daß er also gegenwärtig Etwas nicht tut, „weil“ er wisse, daß ein Anderer eine Wirkung solchen Tuns emotional ungünstig denke, weiß der „Gewalttätige“, daß sein gegenwärtiges Verhalten in keinem Verhältnisse zu von ihm gewußten Seelenaugenblicke eines Anderen steht, daß er also gegenwärtig Etwas tut, weil er es günstig emotional denkt und